

Das Leben in der Stadt

Entsteht das Boberhaus in der polnischen Partnerstadt Lwówek Slaski neu?

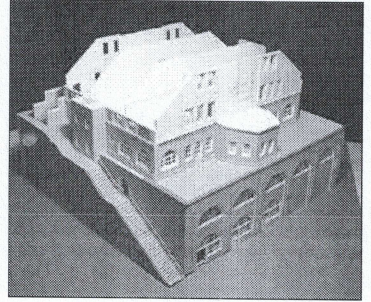
Deutsche und polnische Boberhaus-Interessenten streben an, jene einzigartige Stätte fortschrittlicher Jugendarbeit, die zwischen 1926 und 1937 von der Schlesischen Jungmannschaft getragen worden war, wiederaufzubauen. Den entscheidenden Impuls lieferte das grenzübergreifende Projekt „Gedenktafeln für das Boberhaus in Löwenberg/Schlesien“ des Städtepartnerschaftsvereins Heidenau e. V. und des polnischen Vereins Lwoweckie Towarzystwo Regionalne, worüber wir mehrfach berichteten. Ob das anspruchsvolle Vorhaben „Boberhaus II - Internationale Lern- und Begegnungsstätte für Jugendliche und Erwachsene“ (Arbeitstitel) gelingt, ist nicht abzusehen. Vom einst sechsgeschossigen, im Dezember 1910 als Knabenpensionat eröffneten Gebäude blieben nur der doppelstöckige Unterbau und die Terrasse übrig - beides nicht verwendbar! Also muss mit allem von vorn begonnen werden! Hinzukommt, dass das Boberhaus-Grundstück nach dem Krieg geteilt wurde und heutzutage zwei Eigentümern gehört, die sich jedoch gegenüber unserem Vorhaben aufgeschlossen zeigen. Auch sie kennen die Geschichte dieses ehemaligen Hauses der Jugend.



Das Boberhaus war ein Grenzschild der schlesischen Jungmannschaft.

Warum sich das Boberhaus seit fünfundsiebzig Jahren als Ruine zeigt und welche Umstände dazu geführt haben mögen, ist wiederholt hinterfragt worden und bleibt dennoch unklar. Sind die wahren Vorgänge ein Geheimnis der Geschichte? Vielleicht! Auch das Bober-Städtchen Lö-

wenberg war am 13. Februar 1945 in die Kampflinie von Wehrmacht und Sowjetarmee geraten. Russische Panzer „T 34“, so schrieben Zeitzeugen, rasselten schon am nächsten Tag, kaum fünfzig Meter vom Boberhaus entfernt, auf Hirschberger und Goldberger Straße dem Niedermarkt entgegen. Am 16. Februar hatten andere Zeugen die „Chemische Fabrik“, die der SS unterstellt wurde, ebenso das Gasthaus „Löwenberger Schweiz“ und das Boberhaus bereits als ausgebrannte Trümmer wahrgenommen. Hingegen, so äußerten dieselben, wären jene Objekte am 11. Februar noch erhalten gewesen (Foto 2). Vorsichtige Vermutung aus diesen knappen Berichten, bezogen auf „unsere“ Boberhaus: Es wurde wahrscheinlich am 12., 13. oder 14. Februar 1945 Opfer gewaltiger Kriegseinwirkungen und wohl nicht einer Sprengung (hat es diese überhaupt gegeben?) der ca. zweihundert Meter entfernten Chemischen Fabrik, die zum Schluss der SS unterstand. Oder war der Untergang des Boberhauses gezielte Brandstiftung? Es ist weiterhin nebulös! Unsere Wertschätzung für den ideellen Reichtum der Jugendarbeit im Boberhaus zwischen Ostern 1926 und 9. November 1937 haben wir hier mehrfach dargestellt. Das erste der beiden Daten steht für jenen Tag, als die Schlesische Jungmannschaft mit 10.000 Reichsmark Eigenkapital und dank großzügiger Darlehen der Weimarer Republik in Aktion getreten war; das andere benennt den Tag der Enteignung der fortschrittlichen Jugendorganisation durch die Nationalsozialisten mit einsetzender Verfremdung des zuvor frohsinnigen Jugendlernens. In jenen gut elf Jahren gestalteten junge Leute aus Deutschland und verschiedenen europäischen Regionen vielfältige Formen ihres Miteinanders, wobei freiwillige Arbeitslager für Arbeiter, Bauern und Studenten, für die sich besonders Helmuth James Graf von Moltke eingesetzt hatte, hervortraten. Er lernte hierbei vertrauenswürdige Kameraden kennen, von denen einige etwa zehn Jahre später mit ihm dem antifaschistischen Kreisauer Kreis angehörten und ihren Mut mit dem Leben bezahlen mussten. „Boberhaus II“, so unsere inhaltliche Vorüberlegung, muss auch solche Ereignisse bewahren, muss anziehende Arbeitsformen der Gegenwart aufgreifen und für die Zukunft entwickeln, im weiten Sinn europäisches Haus der Geschichte, Kultur, Bildung, Ökologie junger Leute werden.



Das Boberhaus-Diorama vom 30. Mai 2020 - Fotos: W. Guder/R. Dierchen

Wir alle kennen die Weisheit, dass jeder Weg mit dem ersten Schritt beginnt - bei unserem sehr anspruchsvollen Projekt nicht anders! Der Anfang ist gemacht, denn die Hände des erfahrenen Modellbauers Rainer Dierchen, Heidenau, lassen derzeit ein Boberhaus-Modell im Verhältnis 1/87, also ca. 560 x 560 x 425 mm, aus Polystyrol entstehen. Rainer und sein polnischer Kollege Robert Zawadzki, der gemeinsam mit der immer aktiven Anita Pysz zahlreiche Vorlagen beschafft hat, wird das Modell mit Beleuchtung ausstatten. Sie haben sich vorgenommen, das Vorhaben bereits im Spätsommer zu vollenden - rechtzeitig vor dem 110. Jahrestag der Einweihung des stolzen Bauwerks „vor Wintereinbruch 1910“. Seine Bauherren waren die Eheleute Max und Elisabeth Zwirner. Deshalb trug dieses Wohngebäude mit gehobener Ausstattung anfangs die Bezeichnung „Landhaus Zwirner“, hieß bald „Haus Fichteneck“ und ging 1926 in die Geschichtsschreibung für immer als „Boberhaus“ ein, existierte nur fünfundsiebzig Jahre. Unserem fleißigen Modelbauer Rainer und seinen tüchtigen Helfern auf deutscher und polnischer Seite ist bewusst, dass Architekt Hans Poelzig sein Bauwerk als „schönsten Auftrag“ ansah und es wegen des „klaren und großzügigen Organismus noch einmal bauen mochte“, woran Studenten der Kunstakademie Breslau großen Anteil hatten. Bei aller Vorfreude: Viele steinige Projekt-Abschnitte liegen vor uns, und weil es genauso ist, können wir nicht genug Verbündete gewinnen. Wollen Sie uns unterstützen?

Werner Guder, Städtepartnerschaftsverein Heidenau e. V., Tel. 0351 2815616; werner.guder@gmx.de, in Zusammenarbeit mit Rainer Dierchen, Heidenau